

Zielsetzungen des Programms „Integration durch Sport“

Auf Grundlage des Integrationsverständnisses ergibt sich ein gemeinsamer Kern von Integrationszielen für das Programm „Integration durch Sport“, an dem sich die Arbeit im Programm über alle Bundesländer hinweg orientiert. Dieser gemeinsame Kern bildet das grundlegende Verständnis aller beteiligten Akteure über die Aufgaben und Absichten des Programms ab und bietet dabei gleichzeitig Spielraum, die Zielsetzungen an die länderspezifischen Rahmenbedingungen anzupassen (d.h. die Zielsetzungen können auf den verschiedenen Ebenen des Programms durchaus unterschiedlich gewichtet sein). Die Zielsetzungen dienen zur Orientierung und Sicherheit für das praktische Handeln in der alltäglichen, sportbezogenen Integrationsarbeit und als Voraussetzung für systematische und zweckgerichtete Maßnahmen, die wiederum für die erfolgreiche Umsetzung der Ziele ausschlaggebend sind.

I Integration in den Sport:

Gleichberechtigte Teilhabe der Zielgruppen auf allen Ebenen

Es geht zunächst darum, die Zielgruppen über das System des organisierten Sports in Deutschland zu informieren, sie an den Sport heranzuführen oder ihre schon vorhandenen sportlichen Interessen und Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Dazu sind Sportmöglichkeiten zu schaffen und Sportangebote zu entwickeln, die sich an den Motiven der Zielgruppen zum Sporttreiben orientieren und deren spezifischen Bedürfnissen Rechnung tragen. Sie müssen die Zielgruppen sozial, kulturell, sprachlich und räumlich dort abholen, wo sie stehen. Durch aktive Ansprache, zielgruppenspezifische Angebote und Minderung der Zugangsbarrieren sollen die Zielgruppen zur aktiven Teilnahme, Mitgliedschaft und Mitarbeit insbesondere auch in den gestaltenden Strukturen des organisierten Sports ermutigt werden, wobei insbesondere die Gruppen Beachtung finden sollen, die bislang noch nicht so häufig im organisierten Sport vertreten sind. Sogenannte Brückenbauer können hier sowohl sprachlich als auch kulturell den Zugang erleichtern.

I Integration durch Sport in die Gesellschaft

Unter der Voraussetzung, dass die Zielgruppen in den Sport involviert sind, richten sich die Bestrebungen darauf, Situationen und Anlässe im (vereinsorganisierten) Sport zu schaffen, die weiterreichende Integrationsprozesse in Gang setzen. Die im Sport erworbenen Erfahrungen, Kompetenzen, Orientierungen und Kontakte können einerseits für den sportlichen Handlungskontext nützlich und sinnvoll sein, andererseits aber auch auf andere gesellschaftliche Lebensbereiche übertragen werden.

Der Sport bietet hierfür Integrationschancen in verschiedenen Bereichen: So kann im Sport *soziale Integration* dadurch stattfinden, dass Personen aus unterschiedlichen Ethnien miteinander in Kontakt kommen, soziale Beziehungen hergestellt und soziale Bindungen aufgebaut werden. Der Sport bietet darüber hinaus Potenziale zur *alltagskulturellen Integration*, durch die Vermittlung von kulturellen Konventionen und Alltagswissen sowie den

Spracherwerb. Sportvereine bieten nicht nur Orte des Sporttreibens, sondern sind auch Orte der Alltagskommunikation, die Anlass zu wechselseitigem interkulturellem Lernen bieten. *Alltagropolitische Integration* wird in Sportvereinen u. a. dadurch bewirkt, dass in ihnen demokratische Mitsprache stattfindet und freiwilliges Engagement erbracht wird. Schließlich kann der Sport auch zur *sozialstrukturellen Integration* beitragen, indem sich, vermittelt über den Verein, auch Bildungs- und berufliche Chancen ergeben können.

Diese integrativen Wirkungen stellen sich beim Sporttreiben jedoch nicht automatisch ein. Zur Aktivierung dieser Potenziale ist es erforderlich, jene gemeinsamen Sportaktivitäten pädagogisch durchdacht so zu arrangieren, dass integrative Prozesse initiiert und integrative Erfahrungen vermittelt werden.

I Förderung und Unterstützung der Sportorganisationen bei der Integrationsarbeit

Sportverbände und -vereine, die sich für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund einsetzen, müssen bei der Bewältigung dieser Herausforderung durch ergänzende Maßnahmen unterstützt werden. Ein einzelner Sportverein verfügt häufig nicht über ausreichende Ressourcen und Kenntnisse, um ganzheitliche Integrationskonzepte zu entwickeln. Daher müssen neben finanzieller Unterstützung ausreichende Möglichkeiten der professionellen Beratung angeboten werden. Zur Unterstützung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Vereinsbasis müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die die Förderung von Integrationsprojekten ermöglichen. Hier ist vor allem die intensive Begleitung und Betreuung der Projekte durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Programms zu nennen.

I Förderung und Anerkennung des freiwilligen Engagements

Freiwilliges Engagement bietet für alle Bevölkerungsgruppen, unabhängig von der sozialen oder kulturellen Herkunft, ein wichtiges Instrument für gesellschaftliche Integration, viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und die Chance zur Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten und aktiven Teilhabe.

Der organisierte, gemeinwohlorientierte Sport ist der größte Träger von Ehrenamt und freiwilligem Engagement. Unter den Engagierten findet sich eine Vielzahl von Menschen, die sich mit ihrem freiwilligen Engagement für die Integration der Zielgruppe in und durch den Sport einsetzen. Gleichzeitig ist der organisierte Sport auch der gesellschaftliche Bereich, in dem sich die meisten Menschen mit Migrationshintergrund freiwillig engagieren. Dennoch sind Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund in Relation zu ihrem Mitgliederanteil in den deutschen Sportvereinen unterrepräsentiert. Ausweislich des Sportentwicklungsberichts 2007/2008 haben lediglich knapp 3 % aller Ehrenamtlichen in Sportvereinen einen Migrationshintergrund. Hier sind die Potenziale bei weitem nicht ausgeschöpft. Zukünftig rückt deshalb zunehmend die Förderung des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements von und mit Migrantinnen und Migranten in den Blick. Dabei soll neben den eher niedrighwelligen Engagementformen und der sporadischen Mithilfe insbesondere auch das Engagement in den formalen Strukturen (z.B. Übernahme von Ämtern im Vereinsvorstand) gefördert werden. Denn Integrationsarbeit in einem Sportverein sollte stets gemeinsam mit Migrantinnen und Migranten gestaltet werden. Man braucht dazu engagierte Personen, die sich als sogenannte Brückenbauer in beiden Strukturen – den deutschen Vereinsstrukturen und den kulturellen Gegebenheiten der Migrantinnen und Migranten – auskennen und dort akzeptiert werden. Schließlich gilt es auch die vielfältigen Formen der Anerkennungskultur auf den verschiedenen Ebenen des Prog-

ramms kontinuierlich auszubauen und durch zeitgemäße Formen zu erweitern, um neue Interessenten für Engagement und Ehrenamt im Sport zu gewinnen und die bereits entstandenen Bindungskräfte zu sichern.

I Förderung der interkulturellen Öffnung des Sports

Interkulturelle Öffnung stellt eine zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Integrationsarbeit im Sport dar und zielt auf den gleichberechtigten und niedrighwelligen Zugang aller Bevölkerungsgruppen in den Sport. Dabei ist interkulturelle Öffnung nicht nur die Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen (Verständnis, Akzeptanz, Wissen um kulturelle Vielfalt, Einfühlungsvermögen, bewusster Umgang, Erweiterung der eigenen Sichtweise). Vielmehr muss dieses Grundverständnis darüber hinaus auch Bestandteil der Sportorganisation auf allen Ebenen werden.

Dafür ist die Sensibilisierung der Sportlerinnen und Sportler und der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Ebenen der Sportvereine und -verbände für die Belange einer Integration durch Sport eine grundlegende Voraussetzung. Darüber hinaus bedarf es Angebotsstrukturen, die den unterschiedlichen Lebenslagen und Lebenswelten der einzelnen Bevölkerungsgruppen Rechnung tragen.

Der Aspekt der interkulturellen Öffnung ist damit unverzichtbarer Bestandteil der Integrationsarbeit im Sport.

I Stärkung des Themas Integration in den Strukturen des Sports sowie Stärkung der gesellschaftspolitischen Wahrnehmung und Anerkennung der Integrationsarbeit im Sport

Integration ist ein wichtiges Querschnittsthema. Die Angliederung des Themas innerhalb der Strukturen des Sports sollte dem Rechnung tragen. Eine Aufwertung erfährt das Handlungsfeld nicht zuletzt durch die Berufung ehrenamtlicher Funktionsträger in den Sportstrukturen zu Integrationsbeauftragten.

Die Sportverbände und -vereine sollten die Integrationsarbeit mit einer durchdachten und breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit begleiten. Diese soll gleichermaßen die einheimische wie die zugewanderte Bevölkerung erreichen und die Leistungen des Sports in der Integrationsarbeit positiv hervorheben.

I Kontinuierliche Weiterentwicklung und Optimierung des Programms vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen sowie wissenschaftlicher Erkenntnisse

Die sich verändernden Problemlagen und Rahmenbedingungen in Sport, Gesellschaft und (Sport-)Politik erfordern eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Zielsetzungen, Konzepte und Strategien in der sportbezogenen Integrationsarbeit. Gleichzeitig kann der Sport selbst mit seinem innovativen und vielschichtigen Potenzial Impulse setzen und eine tragende Rolle im gesamtgesellschaftlichen Integrationsprozess übernehmen.

Dazu müssen die zahlreichen Erkenntnisse über die Wirkung von Integrationsmaßnahmen im Sport und die Vielzahl an Erfahrungen aus erfolgreichen Projekten und Initiativen zusammengetragen, dokumentiert, bewertet und miteinander vernetzt werden. Diese Erkenntnisse sind über gezielte Qualifizierungsmaßnahmen an die Ba-

sis/Akteure vor Ort zu multiplizieren und anschließend sind die Erfahrungen aus der Praxis rückzukoppeln und bei Bedarf konzeptionelle Revisionen vorzunehmen.

Frankfurt, 31. Dezember 2010